

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Freiburger Urkundenbuch**

Texte

**Hefele, Friedrich**

**Freiburg i.Br., 1951**

123 - 1292 April 1: Graf Konrad von Freiburg, Domprobst von Konstanz, und Graf Egen, Herr zu Freiburg, beurkunden, daß vor ihnen Frau Junte Snewelin, Witwe des Ritters Konrad Snewelindes Jungen, ...

[urn:nbn:de:bsz:31-70566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-70566)

der nideren mezzige<sup>3</sup> an dem orte uñ swas darzü horet, Jacobe dem Mynze-  
meister umbe ahzig marke lötiges silbers geweges ze Friburg. Uñ ist der selbe  
Johannes des selben silbers ganzeliche von dem selben Jacobe gewert. Uñ het  
öch der selbe Johannes das selbe hus dem selben Jacobe mit allem rehte uf-  
5 gegeben lidig uñ lere. Uñ het der vorgeante Jacob das vorgeante hus uñ  
swas darzü horet mit allem rehte verlúhen dem vorgeanten Johannese uñ  
allen sinen erben ze rehtem erbe iemerme umbe zwelf phunt phenninge unde  
siben phenninge brisger zinses jergeliche ze súnegihten halben uñ ze winnahten  
halben dem vorgeanten Jacobe uñ sinen erben ze gebende. Uñ swenne es sich  
10 endirt, so git man ein phunt pheffers ze erschazze. Wir Johannes Degenhart  
uñ Jacob der Mynzemeister verjehen an disem brieve der vorgeschriben dinge  
uñ geloben si stete ze haltende vúr uns uñ vúr alle unser erben ane alle geverde.  
Uñ harúber ze einem urkúnde ist dirre brief durh unser beider bette mit der  
stette ze Friburg ingesigel besigelt. Wir Gôtfrít von Slezstat burgermeister<sup>4</sup> uñ  
15 die vieruñzwegig der rat ze Friburg durh bette der vorgeanten Jacobes uñ  
Johanneses haben der stette ze Friburg ingesigel an disen brief gehenket. Hiebi  
waren: voget Góli, Herman von Kúrnegge, Willehelm von Teningen, Burchart  
von Tottinkon, her Hvbischman, der Strófer<sup>5</sup>, Lútfrit Atschier, der Spiegeler,  
Hug Bitterol<sup>6</sup>, Merki der zolner uñ ander genúge. Dis ding beschach uñ wart  
20 dirre brief gegeben ze Friburg, do man zalte von gottis gebúrte zwelf hundirt  
núnzig uñ zwei jar, an dem nehisten mentage vor sante Valentines tage.

123

1292 April 1

*Graf Konrad von Freiburg, Dompropst von Konstanz, und Graf Egen, Herr zu  
Freiburg, beurkunden, daß vor ihnen Frau Junte Snewelin, Witwe des Ritters  
25 Konrad Snewelin des Jungen, ihren Hof zu Krozingen, ihr Gut zu Ober- und  
Niederreute, Zinsen zu Weisweil, Zähringen und Wiehre sowie ihr Gut zu Wend-  
lingen dem Kloster Günterstal vergabt und alles auf Lebenszeit wieder um einen  
jährlichen Zins empfängt.*

122 <sup>a</sup> sic

30 <sup>3</sup> Damit ist die Lage der niederen Metzsig beiläufig bestimmt. Vgl. n. 113 Note 2.  
Nördlich davon, wohl an die niedere Metzsig anstoßend, war der Rindermarkt (vgl.  
Hamm a. a. O., S. 89; Poinsignon GO. 1, 115 u. 127). Einen Anhaltspunkt  
dafür bietet die Erwähnung eines Hauses „in loco, qui vulgariter dicitur Rint-  
marchet“ in einer Urkunde 1260—1279 (Freib.UB. 1 n. 175). Wahrscheinlich han-  
35 delte es sich dabei um das Haus Adolf-Hitler-Straße 155 (früher Kaiserstraße 39),  
das im Güterbuch des Klosters Günterstal von 1344 (Generallandesarchiv Karlsruhe)  
als „das núwe hus an dem Rintmarget“ aufgeführt ist. Im genannten Günterstaler  
Güterbuch ist zwar auch das Haus Adolf-Hitler-Straße 159 (früher Kaiserstraße 43)  
als Eigentum des Klosters erwähnt, aber ohne nähere Bezeichnung. <sup>4</sup> Wie bei  
40 n. 118 erscheint jetzt der Bürgermeister, nicht mehr der Schultheiß. Vgl. Th.  
Mayer-Edenhauser, Das Recht der Liegenschaftsübergangung in Freiburg, S. 60, wo  
zu berichtigen ist, daß es seit 1291 (nicht 1292) in Freiburg einen Bürgermeister  
gegeben hat. <sup>5</sup> Zu diesem Namen und seiner Deutung s. Geiges Schauins-  
land 40, 68 ff.



Or. Karlsruhe GLA.: 23/39 (Kloster Günterstal). Siegel an Leinenstreifen: 1. von rotem Wachs = Bd. 1 n. 337 (2.) Siegeltafel 14 n. 116; 2. (stark besch.) = Lahusen SGrFreib. Abb. 6.

Dambacher ZGORh. 10, 244; Wilhelm Corp.altd.OU. 2, 715 n. 1563.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 31, 73, 102, 103, 105. Es liegt nahe an-<sup>5</sup> zunehmen, daß der als Zeuge genannte Schreiber Johannes diese Urkunden geschrieben hat. Doch kommt auch der vor ihm genannte Meister Konrad Nußbaum in Betracht, der auch in den Urkunden n. 102 und 103 als Zeuge erscheint. Die Leinenstreifen an dieser Urkunde gleichen sich, wurden also vom Hersteller geliefert. Das rote Wachs des 1. Siegels spricht dafür, daß es vom Kloster Günterstal<sup>10</sup> stammt (vgl. die Vorbemerkung von n. 103). Auf der Rückseite hat das 1. Siegel einen Fingereindruck, nicht die Querschnitte wie bei n. 103 u. 105 (vgl. die Vorbemerkung von n. 105). Graf Egen dagegen verwendete sein eigenes Wachs. Offenbar wurde nicht gleichzeitig gesiegelt. Das Pergament ist dasselbe wie bei den genannten Urkunden, stammt also ebenfalls vom Kloster Günterstal.<sup>15</sup>

Zur Sache vgl. Bd. 1 n. 307.

Wir grave Cûnrad von Friburg tûnbropst von Kostenz uñ wir grave Egene herre ze Friburg tûn kunt allen, die nu sint uñ nah uns kont, die disen brief sehent oder hõrent lesen, daz vor uns unde ze unserre gegenwerti fro Junte Snewelin, dú Cûnrades seligen Snewelins dez ritterz dez jungen elichu husfrowe<sup>20</sup> waz<sup>1</sup>, gap lidekliche unde ler mit gesundem<sup>a</sup> libe ane alle geverde uñ akust<sup>2</sup> luterliche durch got allez daz gût, daz hienach gescriben stat: irn hof ze Krozingen uñ swaz si da hatte unde allez ir gût zu oberm uñ ze niderm Rviti unde nún mutte geltez ze Wiswil unde fúnfzehen mutte roggen geltez ze Zeringen, ze ober Wûri<sup>b</sup> bi der brugge<sup>3</sup> drisseg schillinge geltez, ze Wûri<sup>c</sup> in der witun<sup>25</sup> gassun ane drie pfenninge siben schillinge geltez, bi dem stege ze Wûri<sup>c</sup> funf schillinge geltez uñ sehs húnre unde swaz si ze Wendelingen hatte, ze den siechan an dem velde vier schillinge geltez unde von zwein gartan ze sante Gallen brunnen vier schillinge geltez der ebtischinnun uñ der samenunge von Gvnterstal dez ordens von Cittelz; uñ verzehe sich dez selben gûtez allez<sup>30</sup> sament unde saste die frowa von Gvnterstal in liepliche gewer uñ in gewalt dez selben gûtez unde enpfhie<sup>d</sup> daz selbe gût allez sament wider von in umbe einen zins ze irme leben alleine umbe einen schilling phenninge ze sante Martinz mez: also swenne si enist, daz<sup>e</sup> daz selbe gût allez sament lidig ist dem closter ze Gvnterstal unde enkein ir erbe ze allem dem gûte, so davor genemet<sup>35</sup> ist, enkein reht het noch sol han. Diz beschach ze Gvnterstal in deme closter vor unserre mûter der altun grevennun<sup>4</sup> unde vor der jungun grevennun von

123    a m verbessert aus s    b Wri im Or.    c Wuri im Or.    d sic    e d mit Kürzungszeichen

<sup>1</sup> Im Nekrolog von Günterstal erscheint sie unterm 23. Februar: „Junta Snewelin 40 ob. iunior.“ MG. Necr., S. 299. Ihr Mann war der jüngere von zwei Brüdern mit gleichen Vornamen und Begründer der Linie des Geschlechts, das nach ihm den Beinamen Junior führte. Vgl. Geiges Schauinsland 56/60, 277 f.    <sup>2</sup> akust Schlechtigkeit, Tücke, Arglist. Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch; Deutsches Rechtswörterbuch 1, 474.    <sup>3</sup> die heutige Schwabentorbrücke    <sup>4</sup> Sophia, 45 Gräfin von Zollern, im Nekrolog von Günterstal unterm 28. April aufgeführt.



Friburg<sup>5</sup>, meister Cünrad Nvsbome, Johannes dem scriber, hern Burchard dem Schoneherren<sup>6</sup>, hern Heinrich von Egebottingen<sup>7</sup>, hern Nicolaus Odelin<sup>8</sup>, Mane-  
golde der der kornlobun pffiget<sup>9</sup>, vor swester Gütun der ebtischennun ze Gvnter-  
stal, swester Werndrut der priolinun, swester Annun Lepinvn, swester Adel-  
heit von Mvncingen, swester Juntun von Wiswil, swester Kunegunde von  
Vra. Unde won disú gift vor uns beschach, darumbe han wir der ebtischinnun  
unde der samenunge von Gvnterstal gen disen brief ze einer bezúgunge unde  
ce einem offenne urkunde der selbun gift besigelten mit unser beider ingesigeln  
durch der for<sup>1</sup> genemetun frown fron Juntun Snewelinvn bette. Dirre brief  
10 wart gescriben un gen in dem jare, do man zalte von gottez gebúrte zwelf hun-  
dert jar núnceg jar un zwei jar, an dem nehsten zinstage nah dem balmstage.

124

1292 Mai

*Johannes Snewili von Freiburg verkauft seinen Garten zu Adelhausen neben dem  
Kloster an dieses Kloster um 25 Mark Silber.*

15 *Or. Stadtarchiv: Kloster Adelhausen. Siegel eingehängt: = Bd. 1 Siegeltafel 12  
n. 103<sup>1</sup>. Rückvermerk (14. Jh.).*

*Wilhelm Corp.altd.OU. 2, 722 n. 1575.*

*Geschrieben von unbekannter Hand; wahrscheinlich Empfängerherstellung.*

*Zur Sache vgl. Hefele Schauinsland 61, 22 Sp. 2.*

20 Allen den, die disen brief ansehent oder hörent lesen, den künde ich her  
Johans Snewili von Friburg, daz ich verkoffet han minen<sup>a</sup> garten ze Adeln-  
hvsen nebedt dem kloster unde han den gegebun den vrowan von Adelnhvsen  
für lidig eigen umbe funf unde zweinzig ma[rk] silbers unde bin ðch des gewert  
von inon. Harúber ze eime urkúnde so han ich disen brief besigilt mit mime  
25 ingesigel<sup>b 2</sup> un wart der gegeben, do man zalt von gottes gebúrt zwelf hundirt

123 f for auf Rasur

<sup>5</sup> Katharina von Lichtenberg. Kindler v. Knobloch OG. I, 388 f. <sup>6</sup> nach Socin  
(MN., S. 438) Übernahme <sup>7</sup> Ewattingen (Landkreis Neustadt)

<sup>8</sup> nach Socin (MN., S. 156) Taufname; nicht identisch mit Oderli (s. n. 60).

30 <sup>9</sup> erste Erwähnung dieser Laube und dieses Amtes (vgl. Bd. 1, 179 Note 1 zu n. 208).

Die Behauptung von Hamm (Städtegründungen der Herzöge von Zähringen, S. 61  
Note 157), die Kornlaube sei vor dem Hause Kaiserstraße 53 (heute Adolf-Hitler-  
Straße 169) gewesen, ist irrig. In der Spitalurkunde vom Jahr 1340 (UHIGSp.Freib.

35 1, 119 n. 268), auf die Hamm sich stützt, ist die Rede vom Haus „zer Meinwartinen“  
an der Kronlaube mit 2 Hinterhäusern gegen die Kornlaube am Kirchhof (Münster-  
platz). Es ist also zu unterscheiden zwischen der Kron = Kramlaube an der Markt-

40 straße (vgl. Freib.UB. 1, 23 Note 1) und der Kornlaube, deren Lage am Kirchhof  
durch jene Urkunde genau bezeichnet ist. Vgl. Poinsignon GO. 1, 111 u. 115. Die  
Kornlaube befand sich also schon sehr früh, wenn nicht von jeher, am Münster-

platz an der Stelle, wo später das Kornhaus errichtet wurde. Erst im Jahre 1785  
wurde das auf dem Stadtplan von ca. 1720 zu sehende sog. Kornschöpfung vor dem  
Kornhaus neben der Brodlaube in eine Nachtwächterstube verwandelt. Chronik-  
blätter der Stadt Freiburg 1785—1794 (im Adreßbuch 1897).

45 124 a en auf Rasur b nicht -ges- wie bei Wilhelm a. a. O.

<sup>1</sup> Vgl. Bd. 1 n. 307 Note 1 u. 2. <sup>2</sup> Es fällt auf, daß nicht die Stadt siegelt.